

Zukunft des Welthandels

Freihandel – Protektionismus

Freihandel

- Handel ohne staatliche Beschränkungen des internationalen Handels (Grundsatz des Liberalismus)
- somit wichtiger Teil der ökonomischen Globalisierung
- **Prinzipien**
 - Meistbegünstigung: Handelsvorteile für alle Mitglieder in gleicher Weise
 - Gegenseitigkeit aller Handels erleichterungen
 - Nichtdiskriminierung: handelspolitische Gleichbehandlung inländischer und importierter Waren
- **Ziel: Wohstandsgewinne** für alle Beteiligten

Protektionismus

- **staatliche Eingriffe** in den internationalen Handel zum Schutz inländischer Erzeugnisse vor ausländischer Konkurrenz
- **Handelshemmnisse**
 - tarifäre Handelshemmnisse durch Auf erlegung von Zöllen (= indirekte Steuern nur auf importierte Güter)
 - nichttarifäre Handelshemmnisse (z. B. Mengenbeschränkungen)

Beispiel: **Zuckerimport in die EU:**

bis 2005 protektionistische Bestimmungen (administrative Preise, Produktionsquoten, Subventionen) zum Schutz der EU-Produzenten, ab 2005 Anpassungen an die Prinzipien der WTO

Welthandelsorganisation WTO

als Hüterin des Freihandels,
somit als Motor der Globalisierung

- Gründung 1995
- Ziele und Aufgaben
 - Liberalisierung des internationalen Handels
 - Abbau von Handelsbeschränkungen (z. B. Zollreduktionen)
 - Schlichtung von Handelsstreitigkeiten der Mitgliedsstaaten
 - Schaffung von Rechtssicherheit
- Teilabkommen:
 - GATT: Güter und Zollabkommen – regelt den Warenverkehr
 - GATS: Dienstleistungsabkommen – regelt den Handel mit Dienstleistungen
 - TRIPs: Abkommen über geistiges Eigentum – regelt den Schutz des geistigen Eigentums

Beseitigung von
Handelshemmnissen
als Voraussetzung für
die Globalisierung

wichtige **Organe** des internationalen Handels:
- WTO
- IWF
- Weltbank

Globale sozioökonomische Ungleichheiten

■ Bestandaufnahme

allgemein / weltweit

- Rückgang der Armut
- Verbesserung der Lebensbedingungen
- Erhöhung der Wirtschaftskraft

regionale Differenzierung

- relativ erfolgreich: Asien
- relativ erfolglos: Afrika südlich der Sahara

■ Ursachen für sozioökonomische Unterentwicklung

• natürliche Gegebenheiten

- Rohstoffmangel } allenfalls
- Klimaungunst } marginale Bedeutung

• Innere (endogene) Ursachen (Modernisierungstheorie)

- Bevölkerungswachstum
- Kapitalmangel
- Fehlen geeigneter gesellschaftlicher Strukturen (z. B. Bildung, Rechtssicherheit, administrative Kompetenz, Eigeninitiative) – kann auch als Folge exogener Ursachen interpretiert werden

• Äußere (exogene) Ursachen (Dependenztheorie)

- Kolonialismus: Ausrichtung der Kolonien auf die Bedürfnisse der Mutterländer (z. B. Infrastruktur, Monokulturen, willkürliche Grenzziehungen)
- Außenwirtschaftliche Ausbeutung: ungleiches Warenaustauschverhältnis zuungunsten der Entwicklungsländer (Export von Rohstoffen, Import von Fertigwaren) – oft auch Erbe des Kolonialismus
- strukturelle Abhängigkeit: ökonomische (und kulturelle) Abhängigkeit von den Industriezentren

☞ Jedes Argument kann, für sich gesehen, durch **Gegenbeispiele** widerlegt werden

- erfolgreiche Länder mit Rohstoffmangel, z. B. Japan
- geringere Entwicklung bei Ölexportländern trotz Kapitalreichtums
- erfolgreiche Entwicklung ehemaliger Kolonien, z. B. Australien, Singapur
- Erfolge von Entwicklungsländern mit Exportorientierung widersprechen der These von der strukturellen Abhängigkeit, z. B. Südostasien

■ Unterentwicklung und Globalisierung

gegensätzliche Positionen



Entwicklungsländer profitieren von der Globalisierung



Globalisierung schadet den Entwicklungsländern

- Steigerung der Wirtschaftsleistung durch Weltmarktintegration
- ausländische Direktinvestitionen
- Wohlfahrtseffekt der globalisierten Volkswirtschaften durch
 - Spezialisierungsmöglichkeiten (z. B. auf arbeitsintensive Güter wegen geringerer Löhne)
 - Erschließung größerer Absatzmärkte

- kein Wohlstand für alle durch unregulierten, freien Markt
- vielmehr verstärkte Möglichkeit für die reichen Länder (stärkere Marktposition), die ärmeren Länder weiter auszubeuten, konkret
 - Förderung der Korruption
 - Unterstützung repressiver Systeme
 - Plünderung von Bodenschätzen durch Konzerne

Global Governance als Weg in eine gerechte Weltwirtschaftsordnung?

■ Merkmale von Global Governance

- **Erfordernis:** Global Governance als Antwort auf neue Herausforderungen
- **Formen von Governance**
 - Governance by Government (nationalstaatliches Regieren)
 - Governance with Government (internationales Regieren): Koordinierung der Politik nationaler Regierungen, z. B. gegenseitiger Verzicht auf diskriminierende Handelspolitik
 - Governance without Government (transnationales Regieren): Selbstverregelung grenzüberschreitender Gruppierungen, z. B. Vergabe von Internetdomains
- **Schwächen**
 - Durchsetzung von Rechtsnormen mittels Macht und oft durch Kompromisse (Fehlen eines internationalen Gewaltmonopols)
 - Asymmetrie der Einflussmöglichkeiten (Großmächte – kleine Staaten)

Global Governance =
Governance by +
Governance with +
Governance without Governments
(also: System geteilter und sich überlappender Souveränitäten)
- **Vergesellschaftung** des Regierens jenseits des Staates: vermehrte Beteiligung gesellschaftlicher Gruppen
- **Verrechtlichung** des Regierens jenseits des Staates durch supranationale, quasi-gerichtliche Organe, z. B. Strafgerichtshof

■ Internationale Institutionen

- **Internationale Regime:** Problemfeldbezug, aber keine Akteure (z. B. Klimaregime, Menschenrechtsregime der UNO)
- **Internationale Organisationen:** Akteure, Problemfeldbezug nicht zwingend (z. B. UNO, EU, NATO, WTO)
- **Internationale Netzwerke:** Akteure mit prozeduralen Regeln, aber ohne inhaltliche Vorschriften (z. B. Weltwirtschaftsgipfel G 8, NATO-Kooperationsrat)
- **Internationale Ordnungsprinzipien:** Normen für die internationale Politik (z. B. Völkerrecht, Souveränität der Staaten)

■ Akteure

- **Regierungen**
- **Internationale Organisationen**, z. B. UNO, EU
- **Nichtregierungsorganisationen (NGOs):** Interessengruppen, z. B. Gewerkschaften, Parteien
- **Internationale Nichtregierungsorganisationen (INGOs):**
 - transnationale Unternehmen, z. B. IBM, Siemens
 - transnationale Organisationen, z. B. Greenpeace, Amnesty international

[oft keine Unterscheidung zwischen NGOs und INGOs]